Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 14

Artikel: Lichtblicke

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537778

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den im ganzen erfreulichen Berichten steht nun allerdings die bedauerliche Tatsache gegenüber, daß die Erziehungsbehörde gegen mehrere Lehrer rügend und strasend einschreiten mußte wegen leberschreitung des körperlichen Züchtigungsrechtes, wegen unsoliber Lebensführung, wegen Mißachtung religiöser Anschauungen und Gefühle und wegen Verletzung des Schamgefühles der Schulkinder.

Die im Jahre 1896 ausbezahlten Benfionsbetrage beziffern fich:

an 79 Lehrer und Lehrerinnen Fr. 43,023. —

" 84 Witmen " 19,257. —

56 Waisen " 5,221. —

Bufammen auf Fr. 67,500. -, eine fcone Summe in einem einzigen Jahre. Manches lehrmube Auge ift baburch erquidt, mancher bedürftigen Familie Gilfe und Troft gespendet worben. Ueberhaupt tann fich im Ranton St. Gallen betreffend die Behaltsverhaltniffe bie Lehrerschaft nicht ernftlich beklagen; bie Mehrzahl ber Kantone wird fie barum beneiben, besonders um bas so wohltatige Inftitut ber Alterszulagen, wornach Behrer mit mehr als 10 Dienstjahren Fr. 100, Lehrer mit mehr als 20 Dienst. jahren Fr. 200 jährlich als Alterzulage aus ber Staatstaffe erhalten. — Die Alterszulage hat bie Lehrerschaft hauptfächlich ber Initiative bes gegenwärtigen Erziehungschef zu verbanten, ber auch mit treuer Entschiebenheit für den leider vom Bolte verworfenen vierten Seminarturs eingetreten ift. Tropbem ift herr Raifer einem Teil ber Lehrerschaft nicht bie genehme Perfonlichkeit, vermutlich nur barum, weil er nicht fulturfampfert, wie Curti, fein Borganger, weil er es nicht bulbet, bag bie Boltsschule in ben Dienft ber Politit gestellt werbe, weil er bem positiv-driftlichen Beifte wieber etwas mehr Ginlag gewährt. Um fo mehr ift es aber Pflicht ber Behrerschaft, bas gegenwärtige Regime au unterftugen und bem Erziehungerate jenes Bertrauen entgegenzubringen, bas er zur Bewältigung feiner fcwierigen unb verantwortungsschweren Aufgabe zum voraus beanspruchen barf.

Lichtblide.

- Padagogische Plauderei. -

1. Jahre lang bildete die Tatsache einen Klagepunkt der Lehrersschaft, daß die Erziehungsbehörden Lehrmittel erstellen und einführen, ohne die Lehrerschaft in Sachen um ihre Ansicht angegangen zu haben. Die klagende Partei mag vielsach Ursache zu ihrer Jeremiade gehabt haben. Heute ist dem meist nicht mehr so. St. Gallen besitzt beispielsweise seine Lehrmittelkommission und hat bereits obligatorische Lehrmittel, die von aktiven Lehrern dieser Kommission ausgegangen sind und wirklich auch "ziehen". Zug steht am Borabende eines neuen Schulgesetzes. Auf Anregung eines ehemaligen Lehrers und nunmehrigen Erziehungsrates ist der Lehrerschaft Gelegenheit geboten worden, zu bestagtem Gesetze bez. Wünsche rechtzeitig einzugeben. Und es steht außer Zweisel, daß diese Wünsche, soweit immer durchsührbar, im Schoße der Maßgebenden Beachtung sinden. Nur muß eine "wünschende" Lehrerschaft vorsichtig und bescheiden sein und vor allem auch geben und nicht

bloß nehmen wollen. Beben foll fie dadurch, daß fie Forderungen, bie von ihr felbst Opfergeift verlangen, (g. B. die Guhrung eines Danuale, i. e. Rlaffenheftes 2c.) willig und pflichtbereit annimmt, wenn immer diefe Forderungen im Intereffe der Schule find. Tut fie bas, auch wenn es ihr perfonlich nicht behagt, wohlan, dann hat fie auch ein Recht zu nehmen, zu fordern, und zwar zu fordern im Intereffe ihrer ötonomischen Stellung, im Interesse ihrer Standesehre und im Interesse ihrer Standesfelbständigfeit. Aber "geben und nehmen" fteben im gleichen Berhältniffe wie Recht und Pflicht, und wer Rechte beanspruchen will, ber muß vor allem auch Pflichten, und vorab Standespflichten fennen und würdigen. — Salbungsvolle journalistische Ergüsse, wie fie da und dort fich zeigen; padagogische Referate, die felbstbewußt irgend einer dickleibigen Realengyklopädie entnommen und trügerisch mit bem eigenen Namen verseben worden, frommen dem Lehrerstande und feinen gerechten Beftrebungen nicht. - - De hr geiftige Selbständigkeit und weniger Egoismus; mehr Studium und weniger hochtrabende Ropierarbeit; mehr Ronfequeng und weniger Scharlatanerie: bas find Erforderniffe, die da und bort von der Lehrerschaft beachtet werden muffen, will fie die Beriode der werdenden Lichtblide nicht furgen, nicht Elemente dieser Art gibt es, und Elemente dieser Art beeinträchtigen. follen feine Führerrolle haben, wenn der gange Stand mit feinen berech= tigten Bestrebungen nicht Schiffbruch leiden foll. Dies ernste Mahnwort hat in diefer Form absolut keinen Stich ins Perfonliche, ce ift eine Frucht stillen Buichauens und langjährigen Beobachtens, eine Frucht eines steten und machsamen Blides ins tägliche internationale und interkantonale Getriebe der padagogischen Welt, wie fich dasselbe aus den padagogischen Zeitungen und aus dem Lehrerleben dem denkenden Beobuchter ergibt.

2. Ja, Lichtblide! Ein Lichtblid ist es, daß der Lehrer in die Periode größerer Selbständigkeit, größerer Machtensaltung eintritt. Aber eine neue Periode erheischt auch immer eine neue Haltung, neue Mittel und Wege, neue Taktik. Leichter ist es aber, Fehltritte zu verhüten als begangene zu verbessern. Drum mein caveant consules. — Einen Lichtblid bildet für den Lehrerstand die Erscheinung, daß gerade in St. Gallen so viele Lehrer zum staatlichen Verwaltungsdienste herbeigezogen werden, also in den Staatsdienst eintreten. Das verrät, daß unser Volk den Lehrer zu schähen, zu ehren weiß. Wohl hat jede Gemeinde Hüter des Kapitals, aber das Volk sucht sich Männer der Arbeit und der Sclisdickt, des Glaubens und der guten Sitte. Und wenn es diese oft gerade im Lehrerstande zu finden glaubt, so ist das ein Lichtblick für denselben.

Ein Lichtblick ist es, daß nach und nach immer mehr aktive Lehrer in die Schulbehörden gelangen. Wohl ist das Verlangen nach dieser Vertretung in den Kreisen der Lehrerschaft mehr einer idealen als praktischen Strömung entsprungen. Und mehr denn einem Urte mag es die Lehrerschaft früher oder später bedauern, vor Gefühls-Überslutung den praktischen Blick verloren zu haben. Aber die Lehrerschaft zählt nun einmal diese Vertretung in den Schulbehörden zu ihren Programmpunkten. Und vielerorts ist derselbe in letzter Zeit verwirklicht worden. Also mag meinetwegen auch das ein Lichtpunkt sein.

3. Und alle guten Dinge sind drei. Soeben setzen die katholischen Männer- und Arbeitervereine der Schweiz an ihrer Tagung in Solothurn eine Dreierkommission, bestehend aus Geschichtsprosessoren, ein, damit dieselbe für die nächste Delegiertenversammlung die Stellen in den Lehr- büchern sir Geschichte, welche die katholischen Kinder der Tiaspora-Schulen verletzen müssen, ermittle und über deren historische Unwahrheit berichte. Das ist in meinen Augen der größte Lichtblick in unseren zeitgenössischen Schulbestrebungen; das ist wieder einmal gehandelt. Schreiber dies darf sich darüber um so mehr freuen, weil er persönlich an unserer letzten Lehrer-Tagung in Freiburg diese Anregung gemacht, begründet und zur einstimmigen Beschlußer- hebung gebracht und dann in Gile den ein paar Tage später in Frauenseld tagenden Männervereinen und dem in Sursee tagenden Piusvereine schriftlich und mündlich unterbreitet hat.

Und heute ist die Anregung eine Sache aller katholischen Bereine unseres Landes und wird somit als katholische Landesfrage ernst, gründelich und unnachsichtlich behandelt und durchgeführt. So ist's recht; das ist solidarisch vorgegangen; das nenne ich handeln und zwar überlegt und zielbewußt handeln. Und hätte unser katholische Lehrerverein bis heute nur diese Tat erzeugt, seine Existenz wäre berechtigt, wäre nötig. Denn dieser Schritt gilt der Seele unserer Kinder, die Seele aber gehört dem ewigen Schöpfer. Eine gewisse Schulbücher-Litteratur tötet aber diese Seele. Und so tun wir mit diesem Schritte einen Akt der Seelenrettung. Den lohnt Bott.

Also der Lichtblicke gibt es auch im tatholischen Schulwesen für den Lehrer. Sorgen wir nur, daß wir ob den Sorgen um unfer Standesbewußtsein die prinzipielle Seite der Schulfrage nie vergessen. Ratholischer Lehrer, esto vir, sei ein Mann! Wir wollen einen freien, einen in Ehren und Ansehen stehenden, einen finanziell una behängigen und einen wissenschaftlich wohl geschulten Lehrerestand. Diesen Lichtblick wollen wir mit unserer Tätigkeit wahren. Aber

bieser Lehrerstand muß vorab tirchlich kindlich treu, katholisch sattelsest und ungeheuchelt praktizierend und in seinem Wandel bescheiden und arbeitsam sein. Katholisch der Lehrer, katholisch das Kind, katholisch das Lehrmittel, katholisch unsere Vereinigung: das sei und bleibe der schönste, der idealste Lichtblick!

Bur Perhütung der Kurzsichtigkeit

bei ber lernenben Jugend erteilt Dr. Paul Schubert in ber Zeitschrift "Für alle Welt" beachtungswerte Ratichlage. Der fachfundige Berfaffer ichreibt: "Der Abstand des Auges von der Schrift foll in den untern Rlaffen 25 bis 30, inben mittleren und oberen Alaffen 35 Centimeter betragen. Stößt bas Innehalten dieses Abstandes auf Schwierigfeiten, so ist natürlich zu allernächst nachzuforschen, ob ber Grund nicht im Auge felbst, etwa in Rurg- ober Schwachfichtigkeit, zu finden ift, und ob nicht burch Brille ober ärztliche Behandlung Abhülfe geschaffen werben fann. Gin normales Auge muß im stande fein, gewöhnlichen Bucherbrud bis gur Entfernung von 1 Meter gu lefen, vorausgefest, daß die Beleuchtung eine ausreichende ift. Mit finkender helligkeit ift bas. Auge zu immer ftarferer Annaherung, zu immer größerer Unftrengung gezwungen. Bon Alters her ift beshalb bas Lesen und Schreiben bei sinkendem Tageslicht. verpont, und bennoch wird alltäglich, zumal von der lieben Schuljugend, in biefer hinficht gefündigt, wie wenn es gar nicht möglich mare, ein gutes Auge burch folden Migbrauch ju fcmachen und zu ichabigen. Gin Arbeitsplat hat nur bann auch bei trübem Wetter genügendes Tageslicht, wenn man von ihm aus ein großes, wenigstens 2 Quabratfuß ber Fensterscheibe einnehmenbes Stud bom freiem himmel erbliden fann. Das Fenfter muß fich immer gur Linken bes Schreibenden befinden, ebenso des Abends die Lampe, damit der Handschatten nicht auf die Feberspite fallt. Beim Lefen werbe bas Buch forag emporgehalten und ber Lichtquelle zugewendet, benn die Leuchtwirfung eines Lichtstrahles hangtneben ber Entfernung und Stärke ber Leuchtfraft vor allem auch von ber Größebes Winkels ab, unter welchem die Lichtstrahlen bas Buch treffen. Geschieht dies fehr schräg, fo geht weitaus ber größte Teil ber Beleuchtung unbenütt verloren; erft bei rechtwinkligem Auftreffen kommt Wirkung zu ftande. Weiterhin wird übergroße Annaherung bes Ropfes an bas Buch burch gewiffe Fehler ber Schul. bante verschuldet. Die wichtigften Gigenschaften einer richtig gebauten, ber Rorpergroße angepaßten Schulbant find: 1. Die Sohe ber Sitbant sei gleich ber Länge tes Unterschenfels bes Rindes. 2. Der jenfrechte Abftanb bes vorteren Bultrandes von der Bant ("Differeng") wird durch die Ellbogenhohe des figenden Rindes bestimmt, nach hinrechnung von 5 bis 8 Cemtimeter, um welche sich bie Arme bes noch vormarts bewegten Armes heben. 3. Die Bant barf nicht vom: Bult abstehen ("positive Distanz") muß vielmehr so wahr an und unter ben Tisch gerückt sein, daß eine vom vorberen Pultrand gefällte Senkrechte die Sitfläche etwa 5 Centimeter hinter ber Rante trifft ("negative Diftang"). 4. Die Reigung ber Bultfläche fei 1 : 6."

Jemand den Stuhl vor die Thür stellen (seken). Die Redensart bezeichnet ursprünglich eine Rechtshandlung und bedeutet: einen bisher zu Sitz und Stimme Berechtigten aus dem Hause weisen. Gegenwärtig hat der Ausdruck den Sinn: jemand schroff abweisen, die Verbindung mit jemand kurz abbrechen.